

44. Jahrgang. 1896.

1871.

Offizielle militärische Nachrichten.

143te Depesche.
Aus einem Telegramm Seiner Majestät des Königs an
Ihre Majestät die Königin.

Verlasses, den 6. Januar.
Gestern von 9 Grad Kälte auf 1 Grad Wärme ge-
hoben, heute schönes Schneeswetter, 7 Grad warm und
schöner Sonnenschein. Die Befehlshaber hat bereits Fort
Issy zum Schweigen gebracht. Ueberall Scheinbar gute
Befehle. Unser Verlust 2 blessirte Offiziere und 10 Mann,
4 Tote. Wilhelm.

Versailles, den 6. Januar.
Vor Paris lebhaftes Feuer der Belagerungs-Artillerie gegen die Süd-, Ost- und Nord-Front mit guter Wirkung fortgesetzt. — Beim General v. Werder fanden südlich von Paris verschiedene Postenfestungen statt, in welchen derselbe 200 Gefangene gemacht hat. v. Roddieski.

Regierung, den 6. Januar.
 Macroy ist heute befreit worden. Es sind 900 Ge-
 fangene gemacht, 72 Schiffe, 1 Fahne und viele Waffen
 erbeutet, sehr bedeutende Vorräthe von Munition und
 Lebensmitteln vorgefunden worden. In Macroy sind
 8 Deutsche Gefangene befreit worden, darunter 2 als Epau-
 se behaltene Preussin. Der Hundstreich wurde gemacht mit
 6 Bataillonen Infanterie, 2 Escadrons Husaren, 6 Fel-
 datterien und 1 Bomber-Compagnie. v. Scanden.
 Berlin, den 7. Januar 1871.

Königliches Polizei-Präsidium.
von Wurm.

Die Schuld der deutschen Reinigungstruppen vor Paris wie auch der Besetzung der Schweiz wurde auf eine alte Kreuzzugslegende zurückgeführt. Man habe die Schweiz als ein heiliges Land angesehen, denn einstere war man in der Schweiz durch die Folge der Siegesnachrichten verhöhnt, andererseits hätte die Litteraturkampagne an die Ausbauer der Zelgenen die höchsten Anforderungen. Von einem Bombardement allein erhoffte man eine schnelle Beilegung von Paris, und die Frage, warum ein Bombardement nicht eingeleitet werde, schmeute auf aller Lippen, namentlich in der Schweiz. Die Schweizer Regierung habe sich gegen das Verwenden von Giftmaterialien so weit in feindliches Land hinein fest zu verschieben, als es nur möglich sei, und die Verhinderung der Verhinderung. Ihren Mund entkammte dann auch die ungeliebte Frage:

[illegible]

Allerdings war schon Ende November die Eisenbahnverbindung bis Gießen hergestellt, aber der größte Theil der Munition inzwischen bei Bagny abgeladen, und von dort mußte dieselbe nun auf dem Landwege weitergeschafft werden. Die landesüblichen zweiräderigen Karren hatten sich für den Transport von Geschossen als

Bühnenspiel aus dem Bauernkriege in 5 Akten und einem Vor-
spiel von Gerhart Hauptmann. — Erste Aufführung im
„Deutschen Theater“ zu Berlin am 4. Januar 1896.

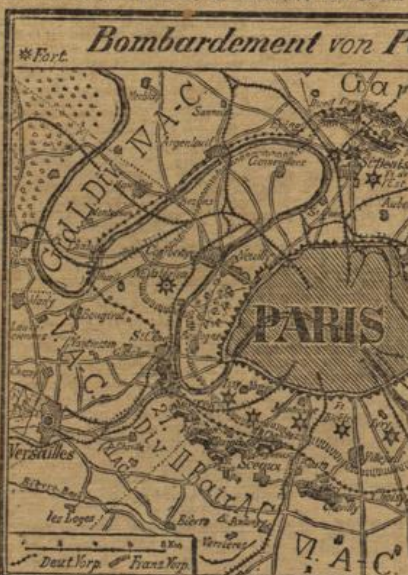
«Blicker ein revolutionäres Bild von Hauptmann» wird man vermuthlich bald hören, und dem Fieber über das Können des Dichters und unbegreiflicher Besorgungsgefühl gegen den Reiter des Deutschen Theaters» wird es nicht fehlen, und Florian Eder ein neues teufelisches Bild des praktischen Sozialdemokraten — wohl gar Anarchisten — Gerhart Hauptmann zu machen und eine neue heftige und vornehmliche Thymen Berlin zu einer Bräutstätte der Sozialdemokratie, der Revolution zu stempeln. Hat man nicht diese

[illegible]

durchaus ungeeignet erkrankte, und durch Konstitution ihren sich in
widerum Hinführung zum 2000 vierährigen Zeugen auftrieben. Es war
aber in Weg nach 960 mit Verben und der Gemüths angestrichelt
und selbst die Gesandten der III. Armee in Anspruch genommen,
obwohl sie sich auf Grundung der Verhältnisse der der an
den höchsten Armee als nicht möglich waren. Schließlich wurden
nach fünfjähriger Zeit der Verhältnisse, der selbst die
trains und der Hängungs-Polenen aus dem Zeugen
gegangen. Auf den folgenden Jahren brachten die Wägen großen
Plattens und Silberrücken für die und Kaiserin neuen Tage.
Die brachten unter ihrer Vorkommen, und häufig ergriffen die

Am den weit nach Osten vorgeschobenen Mont Avron von der feindlichen Besatzung zu säubern, war am 27. December die Beschießung desselben in Angriff genommen, die zur Räumung des Mont Avron am 29. December und Besignahme durch die deutschen Truppen führte.

Mit Ablauf des Jahres war es gelungen, die nöthigste Munition in Villacoublay zu verladen. Der Jugentreuegriff wurde dem General v. Kameke, der artilleerische dem General



zingen Hohenlohe übertragen. Die Batteriestände waren bereits seit längerer Zeit fertig, und mit Eintritt des neuen Jahres stunden 60 Geladene Schwärzen Kolbers der Südfront von Boris schnitzend gegenüber. Unsere Kartenspiele, in der die Stellungen der Batterien humoristisch deutlich eingezeichnet sind, gibt eine übersichtliche Anschauung der Beidrehungsanlagen.

Die Franzosen traten seit geraumer Zeit durch Vortheilen
an Contre-Approchen und Angelnng von Schiffern ihre Be-
schlüssen weiter ausgedehnt und waren hiesselbe den denselben
Usschläffen beständig nahe gekommen. Außerdem wurden die
Schiffe der Gerinnungstropfen von den schwarzen Regimē-
ten der Ganges in der Gegend von Calcutta auf dem See-
weg von Mont Arion durch die Deutschen der feindlichen
Stille zu Selbstschiffen eingenommen. In den ersten
Jahren des Jahres aber waren endlich alle Vorbereitungen so weit
vorgehen, daß 17 bereits längst fertiggestellte Batterien vor der
Mündung des Flusses von Forts mit schwerer Artillerie armirt werden
konnten. Auf dem Flusse selbst wurde ein Posten in der Gegend
von St. Cloud nördlich des Flusses eine Batterie, die sich
bezeichnete am Strahlthal der Höhe westlich des Schlosses
Lendon, fast kränzte die Hochfläche von Roulin de la Tour, wo
den dem Feind eine günstigen Platzpunkt gewährende Wälle ge-
stellt waren. In niedriger Lage zwischen Fontaine und Bagner
wurde eine Batterie auf dem rechten Ufer des Flusses von
Saint-Pierre de Mont Arion auf Batterien auf dem linken Ufer

sowie die Feldartillerie des II. bayrischen und des VI. Corps. Verbandspläne waren vorbereitet, und Zwischendepots vermittelten den Munitionstransport aus dem großen Magazin bei Bilsen.

Das Einbringen der schweren Geschütze in die vertheidigt liegenden Stände erfolgte am 3. Januar ohne Störung des Tages, in alle übrigen, nachdem die Verbothen näher an den Platz herangebracht waren, während der Nacht. So kamden am Morgen des 4. Januar 98 Geschütze inschiffte, von welchen 23 gegen Süd, 23 gegen Nord und 18 gegen Westtruppe gerichtet waren. 10 gegen die Complementsen awichen den beiden ersten Pözen. Am Morgen, nach verfallte dieser Rebel alle Hülfskräfte, und erst am 6. Januar, nach 8½ Uhr Morgens, erfolgte der Signalauss zur Eröffnung des Feuers.

Der Gegner antwortete sogleich. Es befanden sich im Fort Valerien 106, in Jilet 90, in Ranges 84 und in Montrouge 52, dann auf den in Betracht kommenden Sectoren der Hauptmunitionswallung und der Jiletz ein bis etwa 70 Geschüge, meist 16 cm-Ranonen, und der Angriff hatte anfangs schweren Stand. Als aber um Mittag sämtliche Batterien in den Kampf eingriffen, machten sich allmählich die günstigeren Lage und die große Treffsicherheit der deutschen Artillerie geltend.

[illegible][illegible]

Johann'schen Reinemergereis. Sein Verfasser ist der hiesige
Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt, Consul Dr. Zimmermann,
der es auf Grund des ihm von der kaiserlichen preussischen Behörden-
schaft Materialien geliefert hatte. Nach den Quellen stellt
er in wissenschaftlich-schlichter Weise die Geschichte dar, die
zu demselben benutzte, und schon bei Zustehen genügt, um das
Verständnis zu erleichtern, gewöhnlich Reizender zu erwecken.
Er erschien im Jahre 1864 schreibt unter einer grossen Bezeichnung
im Handbuch des Weltenbergs Freies, und seiner des Gelehrten
zu geben günstigen Kritik über die bisherigen Verhältnisse werden
O. Zahle als General-König Wilhelm I. für die armen
oder beigeigt, und als nach einiger Zeit eine Antwort des
Kaisers, welche sich gegen die Vertheilung des Geldes ausdrückt, freigesprochen wird. Die
die Weber ein und fordert vom Kaiser des Sauerlands Wun-
schung des Deutschen.

[illegible]

halten werden sollte. Und warum dieser Aufwand von Kräften? Bei den "Rebellen" ließ er sich noch begreifen. Eenen, wie die "Gefährlichen", die sich durch ihre unheimlich empfindlichen Nerven auszuweisen, und die durch ihre überaus feinen, vorgebildete Intelligenz rechtigste folche Erregung nicht.

Das Kind spielt im Bauen und, besser, stellt Szenen. Es spielen dar. In wüthender Erregung küssen die Bauen das Gesangslied und ihre Freiheit gegen ihre Unterdrückung, die Mutter, der Gesellschaft, der Familie, der Gesellschaft.

Die Unterlegen - hauptsächlich wohl, weil sie in der ersten Phase der Disziplin ihrer Führer verlor. Man dürfte, so ihm es fängt, der Inhalt des Bühnenspiels, wie es Hauptmotive, eine, erhalte sich. Aber dies könnte man, im landläufigen Sinne, die "Sünde" nennen. Die einzelnen Eenen schüden, die der Kampf zwischen, und denen wohl an, was man zu erwarten.

[illegible]

selbst zur Stellung gemacht, und seine gesamte männliche Bewohnerschaft war aufgerufen, die Deutschen zu vernichten.

Gedrängt durch die öffentliche Meinung, beschloß nunmehr die Regierung nach wiederholten Verhandlungen eine neue Allianz unterzeichnung, und zwar gegen die deutschen Interessen bei Ostafrika. Ausgesprochenen höheren Truppenverlusten mochten zwar gedenken, doch wurde ohne Mitwirkung eines Einflusses von außen keinen Erfolg verzeichnen, oder nur 8. hatte der Minister Gambetta den Sieg der Nord-Armee bei Bismarck verstanden und außerdem das Vorhaben der West-Armee verstanden. Nach manigfachen Beratungen erfolgte dann die Allianz, die zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossen wurde. Die Allianz wurde am 11. Januar 1896 in der Reichshalle in Berlin unterzeichnet. Die Allianz wurde am 11. Januar 1896 in der Reichshalle in Berlin unterzeichnet. Die Allianz wurde am 11. Januar 1896 in der Reichshalle in Berlin unterzeichnet.

Deutsches Reich.

Kaiser und Personal-Nachricht. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Zusland.

Frankreich. Die Unterzeichnung gegen die Vorleser "France" wegen der veröffentlichten Briefe der 104 Reichstagen in abschließender Absicht die früheren Grundsätze der "France" werden vor dem Schlichter wegen Unterzeichnung geleistet werden. Die Verhandlungen werden vor dem Schlichter wegen Unterzeichnung geleistet werden. Die Verhandlungen werden vor dem Schlichter wegen Unterzeichnung geleistet werden.

Portugal. In dem Hof wegen der Empörung in Cozaco haben die Portugiesen den König Gunstbitten, dessen Sohn...

und den Oberbefehlshaber der Truppen zu Gefangenen gemacht. Der Sieg der portugiesischen Truppen wird in Lisbon mit großem Enthusiasmus gefeiert.

Aus Stadt und Land.

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Strecke und vor dem Senatium zum Einholen in der Wollmühlstraße. Der Gefährliche ist in der Wollmühlstraße, auf der Strecke vom Markt bis zur Schindlerstraße mit einer Geschwindigkeit von 9 km pro Stunde zu fahren.

Städtisches. Da über die Jagdgesellschaft zu den beiden höchsten Festlichkeiten in der Wollmühlstraße, auf der Strecke vom Markt bis zur Schindlerstraße mit einer Geschwindigkeit von 9 km pro Stunde zu fahren.

Patriotische Gedenkfeier. Samstag, den 13. Januar, Abends 8 1/2 Uhr. In der Wollmühlstraße wird eine patriotische Gedenkfeier zur Erinnerung an die Wollmühlstraße des Deutschen Reiches statt. Programm der Feier soll schon sehr im Vorausbestanden sein. Die Feier wird von Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Verins-Nachrichten.

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Der Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Aus Kunst und Leben.

Königliche Schauspieler. Auf Allerhöchsten Befehl bleibt Donnerstag, als am Tage der Beilegung Sr. Majestät des Königs Alexander, das königliche Theater geschlossen, und dürfen die dahin zur Vorstellung ersten Inhalts zur Aufführung kommen. Es ist somit für heute, Dienstag, eine Theaterpause.

Die Kaiserliche Hof. Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn... Der Kaiser empfing Montag Mittag im kleinen Saal des Hofparks den Staatssekretär der Kaiserlichen Republik, Herrn...

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13.000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Bildbänder 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

No. 10.

Bezugs-Preisproben No. 52.

Dienstag, den 7. Januar.

Bezugs-Preisproben No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Der Grund der Ueberlegenheit der amerikanischen Industriebetriebe über die europäischen.

Gleich den meisten Staaten der alten Welt hat fr. Fr. auch Frankreich zahlreiche Delegirte zur sachmännischen Bericht-
erstattung über die Jubiläums-Ausstellung von Chicago ent-
sendet. Die Berichte dieser Experten beginnen nun im Druck
zu erscheinen, und einer derselben, aus der Feder des
Delegirten der Handelskammer von Saint-Etienne, Herrn
Pierre Arbel, sammelt, wirkt — wie dies aus den Be-
sprechungen der Fachblätter hervorgeht — in Frankreich
geradezu verblüffend. Denn dieser Berichterstatter hat neben
dem Studium der zur Schau gestellten Objekte auch einen
tiefen Einblick in die Verhältnisse der amerikanischen Industrie
überhaupt erhalten und der Vergleichung mit den ihm
genähesten bekannten Betriebsmaximen der industriellen Unter-
nehmungen seiner Heimat Schlussfolgerungen gezogen, welche
sich zu beherzigenswerthen Lehren gestalten.

Dies gilt aber gewiß nicht für Frankreich allein, sondern
verdiert auf dem ganzen europäischen Kontinent eingehendste
Beachtung. Denn indem Herr Arbel die Gründe darlegt,
welche den fabelhaften Aufschwung der Industrie in den
Vereinigten Staaten bedingen, zeigt er auch — und zwar an den
Fehlern, welche in den Betrieben seiner Heimat und wohl in
ganzer Europa gemacht werden —, worin die eigentliche
Ueberlegenheit der amerikanischen Werkstätten liegt.

Herr Arbel theilt sich mit mehreren, gleichfalls von der
Handelskammer zu Saint-Etienne entsandten Kollegen in die
Berichterstattung, und seine Aufgabe umfaßt nur die
allseitige an und für sich weiten Gebiete der Eisenhütte,
der Metallurgie, der Eisen- und Stahlgewerbe und der Glas-
fabrikation; gleichwohl sind seine Darlegungen für fast alle
anderen industriellen Branchen dochwendig.

Indem der Verfasser diese drei Elemente der erstaunlichen
Erfolge der amerikanischen Industrie kühlt und ohne Vor-
eingenommenheit untersucht, zeigt er, wie jenseits des Ozeans,
unter sonst gleichen Bedingungen, französischen Betrieben
entgegengehalten, oft das Doppelte und selbst das Dreifache
produziert wird. Es ist, als ob man in Frankreich den
industriellen Krieg noch mit Stein- und Eisenwerkzeugen
führen wollte, sagt der Berichterstatter; denn das hauptsächlichste
Verbreiten unserer Fabrikanten, sobald sie einigen Gewinn
erzielt haben, ist, diesen in Venten auf den Staat oder
Gemeinschaften festzulegen. Diese Vorsicht ist rührend,
allein sie führt zum Ruin und zur Abnahme der aus-
blühenden Thätigkeit. Der Dienst, welchen die Welt-Aus-
stellungen leisten, indem sie uns vor Einförmigkeit bewahren
und auf der Höhe aufrufen, welche zum Sperrn unserer
Werkstätten führen müßte, ist unerschöpfbar.

Wohl hat eine gewisse Zahl französischer Industrieller, in
Befolgung der ihnen von gewissen Ingenieuren gegebenen
Rathschläge und in Ueberzeugung der Nothwendigkeit eines Fort-
schrittes, ihre ungenügend gewordenen Betriebsrichtungen

und Verhältnisausrichtungen gegen neueste ausgewechselt.
Aber, wenn sie nach amerikanischer Weise kauften, wozu sie
zu begünstigten sind, so müßten sie das vorzügliche Material
nur nach europäischer, also patriarchalischer Manier. Ihre
obersten Bedürfnisse nach dem Einkauf eines schönen Werkzeuges
ist, dieses so viel als möglich zu sparen, nicht anzustrengen
und für lange Dauer zu erhalten. Welch gründlicher Irrthum!
Der amerikanische Industrielle erwirbt ein Werkzeug, um nicht
nur besser, sondern auch rascher zu arbeiten; schließt das
Werkzeug für ihn einen Vortheil ein, so müßt er diesen Vor-
theil bis zur äußersten Grenze aus, ohne sich um die Erhaltung
auf die Dauer zu kümmern. Er theilt mit Recht, daß,
wenn das Werkzeug abgenutzt sein werde, man schon ein
noch besseres erlangen würde und daß der mit dem
ersten erzielte Gewinn zur Beschaffung des nächsten diene.
Dies entspricht der Wirklichkeit, und es ist kaum zu bezweifeln,
welche Verluste durch das alte Gerümpel französischer Werk-
stätten bedingt sind, welches, vom Vater auf den Sohn über-
kommen, gewissermaßen zur Familie gehört und aus senti-
mentalischen Motiven nicht als alte Eisen gemorren wird. Die
Erneuerung der Ausrüstung unserer Werkstätten ist also keine
Nothwendigkeit, sondern eine Maßregel zur Vertheidigung der
nationalen Industrie. Uebrigens sind alle diese Maschinen,
welche die amerikanischen Industriellen reich machen, in kein
Geheimniß gehüllt; sie sind zumest patentirt, aber Jedermann
kann Einsicht in diese Patente nehmen. Viele derselben sind
gar nicht geschützt, oder schon Gemeingut geworden; doch man
glaubt sich nicht die Mühe, ihnen nachzugehen.

Sind auch die großen französischen metallurgischen Unter-
nehmungen dank ihrer Kapitalkraft in der Lage, den Kampf
gegen die gleichen amerikanischen Betriebe mit ihren kolossalen
Einrichtungen aufzunehmen, so bleibt doch hinsichtlich der
Organisation der Arbeit noch sehr viel von den Amerikanern
zu lernen. Besser bezahlt als die französischen Arbeiter, wird
der amerikanische so viel als möglich nur in der Rolle als
intelligenter Leiter der Maschine verwendet. Alle Mängel
der Führung und des Transportes von Lasten werden durch
mechanische Kräfte ausgeführt, die Kessel werden
automatisch geleitet, und die Elektricität findet die weitest-
gehende Verwendung, nicht nur zur Beleuchtung, was selbst-
verständlich ist, sondern auch zum Schmelzen und Schweißen.

Die Werkzeugaufnahmen haben eine bewundernswürdige
Vollkommenheit und Mannigfaltigkeit erreicht, und eine
amerikanische Firma theilt einen Katalog, dessen Her-
stellung 400.000 Francs kostete. In diesem Katalog werden
viele europäische Industrielle wohl Enttäuschungen finden. Es
scheint unbegreiflich, daß man diesseitig des Ozeans die
mechanischen Mittel nicht anwähnt, welche drüben so gewaltig
leiten. Da sind z. B. die bewundernswürdigen Maschinen,
mit welchen die Eisenbrücke ausgehoben werden; mit den
„crills“ bricht man wie mit einem einzigen Schlag die
von 120 Kubikmetern, welche dann die „cantilovers“ 30 Meter
hoch emporheben und in zwei Minuten 100 Meter weiter
befördern und niederlegen. Die durch die Luft geführten
Drahtseile lassen solche Wälder nach jeder Richtung gleiten,
indem man in Europa kaum mit den Mitteln der Räder oder
Geggetriebe arbeitet. Von dem Triumph des amerikanischen

Maschinenbaues, den Holzbearbeitungsmaschinen, welchen nur
noch das Wort zu fehlen scheint, wissen wir so gut wie nichts.
Da gibt es Apparate für Bildhauerarbeiten, welche, nur
3000 oder 4000 Francs kosten, dem nächstbesten Arbeiter
bedient, irgend ein Modell gleichzeitig vier- oder fünfmal in der
erzinsten Weise kopiren.

Hinsichtlich der Arbeits-Organisation gilt es in den Ver-
einigten Staaten als Regel, daß ein Arbeiter niemals von
einer Arbeit zur anderen übergeht, sondern daß er, so viel
wie immer möglich, stets das gleiche Werk verrichtet oder
dasselbe Maschinenstück dem vorhergehenden und dem nach-
folgenden vollkommen gleich herstellt. Das Prinzip der
Umschmelzbarkeit der Erde wird immer festgehalten, und
aus der bis zur äußersten Konsequenz durchgeführten Theilung
der Arbeit ergibt sich die erstaunliche Mächtigkeit der Produktion.
Niemand macht sich der Arbeiter die Werkzeuge selbst. Immer
ist eine spezielle Werkstätte zu deren Erzeugung bestimmt,
und hier wird nach unabänderlichen Vorschriften gearbeitet;
daher leistet dasselbe Werkzeug in verschiedener Hand fast
durchaus die gleiche Arbeit mit derselben Mächtigkeit. In jeder
Fabrik ist die Fertigung und der Vorrath von Werkzeugen
in einem Sanatorium, in welches Niemand als die mit
diesem besonderen Dienst Betrauten eindringen darf. Jeder
in die Fabrik aufgenommene Arbeiter erhält die ihm nöthige
Garnitur von Werkzeugen und überläßt zehn Marken, welche
ihm dazu dienen, sich die abgenutzten Werkzeuge auszuwechseln
zu lassen; es gilt also für den Arbeiter gar keine Gelegen-
heit, unter dem Vorwande, sein Werkzeug herzurufen oder
zu schleifen, die Arbeit zu unterbrechen.

In vielen Fabriken ist jede Arbeitsmaschine mit einem
elektrischen Läutwerk in Verbindung, das eine Ordnungszahl
zeigt; Laufmaschinen kommen auf den Ruf der Klingel, nehmen
eine Marke in Empfang und bringen für dieselbe ein neues
Werkzeug aus dem Magazin. Hieraus resultirt bessere Aus-
nutzung der Zeit, wohlthätige Ordnung und hauptsächlich
eine große Oekonomie an Metall, da jedes abgenutzte Werk-
zeug wieder zu anderer Verwendung kommt.

So geht aus dem interessanten, auf scharfe Beobachtung
gestützten und mit zahlreichen thatsächlichen Beispielen belegten
Berichte des Herrn Arbel hervor, daß der so außerordentlich
rasche Aufschwung der amerikanischen Industrie nicht, wie
man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist, einzig ein Erfolg
der Kühnheit und des Kapitals ist, sondern eine Erklärung
in der aufs Auserwählte angespannten und immer zu Neuem
fortschreitenden Thätigkeit, in dem Geiste der Initiative und
in seltener Kraft der Ausbildung findet. — Das Geheimniß
dieser Industrie liegt übrigens klar zu Tage; es ist der Wille
der guten Maschine zur rechten Stunde, der Maschine, welche
ihre Kräfte leihen muß und sodann ohne Zögern oder
Behauern gegen eine bessere vertauscht wird.

(Wochenschrift der Niederöstr. Gew.-Ver.)

Politische Tages-Bundschau.

Für die Bemerkung des sogenannten Immobilien-
Rempels und die Fassung der hiesigen bezüglichen Be-
stimmungen in dem neuen preussischen Steuer-
gesetz waren neben finanziellen Momenten auch

(Nachdruck verboten.)

L'anguille.

Paris, Januar 1896.

Ueberall giebt es eine Klasse von Frauen — Damen
müßte man dieselben eigentlich mit dem elegantesten Aus-
druck bezeichnen —, für die Toilette nicht nur ein
Gegenstand von allerhöchster Wichtigkeit ist, nein, für
welche sie den Inhalt des Lebens andacht. Nirgends
aber fordert diese Leidenschaft wohl größere Opfer als
hier, denn sie wird ja nirgends in dem gleichen Maße
genährt. Nicht allein, daß es der Bekleidungs- und Aus-
gestaltungs eine solche Menge giebt, in den großen Magazinen
— und Paris besitzt deren in jedem Viertel nicht nur, nein,
fast in jeder belebteren Straße — liegen auch alle Dinge
so verführerisch zur Schau, man kann dieselben befühl-
en, sogar umfassen, aufheben und trennen sich, wenn man sich
schon darin findet, natürlich entweder nicht wieder, oder
nur mit einem Seufzer der Entsagung von denselben.
Denn auch Reizendes muß ja häufig gesehen, weil gar
vielen Damen, denen es als ein einziges existenzielles Ziel
vorwacht, stets elegant und modern gekleidet zu sein, nicht
die Mittel zu Gebote stehen, daselbe auch immer zu er-
reichen. Im Urmangelung des höchsten Vergnügens begnügen
sich viele nun mit einem weniger großen, sie beruhigen
sich am Anblick der Toiletten, die für sie unerreichbar sind,
und so ist hier eine ganze Kategorie von Frauen entstanden,
deren Beschäftigung fast einzig und allein in solchen Be-
sichtigungen besteht und die auch bereits ein technischer
Ausdruck erfunden ist, „L'anguille“, der Nal.

Die anguille — im Französischen ist das Wort weiblich —
wird von den großen couturiers der rue de la Paix nicht
wenig gefürchtet. Ganze Tage bringt sie in den Ateliers
derselben auf der Suche nach unfindbaren Stoffen oder
unmöglichen Kostümen, und mit „anglaise“ Glätte verleiht

sie es, den dringendsten Auerbietungen, den verführerischen
Offerten zu widerstehen und den Händen der Verkäuferinnen
zu entschlüpfen, ohne den geringsten Auftrag gegeben zu haben.

Die anguille beginnt ihre Karriere gewöhnlich im Louvre
oder Bon Marché; sie gehört zu den sogenannten Käuferinnen,
die diese Läden füllen, sich Alles ansehen und selbst Waaren
mit nach Hause nehmen, um sie dann unfehlbar den nächsten
Tag zurückzubringen. Aber dieses ist nur der Anfang der
schwierigen Kunst, in der es die richtige anguille zu hoher
Bekanntheit gebracht hat, eine nicht sehr unbedeutende Lehrgelt,
da die Leiter der magasins de nouveautés es sich ja zum
Geschäftsprinzip gemacht haben, das Umtauschen oder Wieder-
geben eines Artikels stets zu gestatten, und die Betreffenden
also nur von ihrem Rechte Gebrauch machen.

Unter gleich billigen oder vielmehr kostenlosen Bedingungen
bei den berühmten couturiers, den „rois du chiffon“, ein-
zubringen, geht natürlich nicht so leicht, ist aber um wie viel
interessanter, bezaubernder! In diesen eleganten Salons
drängt sich keine Menge oft ungebildeter Käufer, ist man
keinen zweifelhaften oder unsanften Berührungen ausgesetzt,
im Gegentheil begegnet man dort oft Persönlichkeiten, deren Be-
kannthschaft zu machen, sich verdient, weil dieselben ein so glänzendes
Relief giebt. „Nennen Sie die Prinzessin von S. und so?“ „Ja
bedeutet! Ich sehe sie jeden Tag beim bei meinem couturier!“

Die „anguille“ wählt gewöhnlich eine frühe Stunde,
um sich zu ihrem Schneider zu begeben, d. h. nicht etwa
eine solche des Vormittags, dies würde sie sofort als un-
elegante Rempeln, sondern eine kurz nach dem Dejeuner,
also 2 Uhr, wenn die „rassures“, d. h. solche, die laufen,
noch nicht anwesend sind. Sie sieht sich denn auch sofort
von einer Schaar junger Damen umgeben, die auf ihren
geringsten Wink harren, und bald breiten sich vor ihr die
wunderwollen Gewebe in allen Farben des Regenbogens
aus, die sie mit liebevoller Hand berührt, halb beglückt, sie
so nahe zu haben, halb betrübt, sie nicht besitzen zu dürfen.

Ein Zeichen, und auch dem nebenan liegenden Raum kommen
schöngezeichnete und meist auch hübsche junge Mädchen, die,
mit kostbaren Gemändern bekleidet, vor ihr auf- und ab-
promenieren, die mannequins oder, wie sie in den eleganten
Ateliers benannt werden, die „pans“, die Frauen.

Stundenlang, nachlässig zurückgelehnt, läßt die anguille
dieselben hin- und herfahren, studirt die Harmonie der
Farben, den prächtigen Fall der Draperien und erfreut sich
an den denoteden Höflichkeit des Personals. Aber die Zeit
vergeht, man drängt zu einem Entschluß. Der Kampf
zwischen der Verkäuferin und der anguille gestaltet sich
nun zu einem wahrhaft heroischen. Je bedröckter, einbring-
licher erster wird, desto mehr Ausreden weicht letztere
zu finden, und schließlich bleibt sie natürlich Siegerin und ge-
winn die Thür.

Nicht allen Frauen ist es gegeben, sich ein derartiges
Vergnügen zu verschaffen: es gehört sehr viel Geistes-
gegenwart — man fühlt sich verführt, Frechheit zu sagen, —
dazu, elegantes Aussehen, ein gewisses Aussehen, das er-
kennen läßt, die Betreffende habe schon oft sich dem Thron
der Schneiderbühne genähert. Die kleinen couturiers, welche
wirklich für die anguille arbeiten, machen daher ganz
spezielle Kostüme für diese, „tailleuses pour shopping“ ge-
nannt, die nur dazu dienen, Ateliersbesuche zu machen.

Endlich kommt aber doch ein Moment, wo die anguille
merkt, daß sie erkannt ist; es bleibt ihr dann nur noch
ein Mittel, damit man ihr Erscheinen nicht nur duldet,
sondern oft selbst wünscht, sie giebt dem Patron Auskunft über
seine wirklichen Bedürfnisse. Sie verschafft sich dieselben
natürlich meist durch die Hinterthüren, die Kammern, die
Kammermädchen, aber sie sind dann meist nicht weniger
verächtlich und haben schon manchem roi du chiffon be-
deutenden Verdienst erbracht oder ihn vor großen Verlusten
bewahrt.

Ed. Waldau.

Eisclub. Weitere Besprechung **Mittwoch**
Abend 8 1/2 Uhr im „Einhorn“
wozu alle Interessenten willkommen.

Holzschuhe à Mk. 2,75 u. 3,
Gummischuhe

empfiehlt 15426

Gg. Hollingshaus,
2 Ellenbogengasse 2, nahe am Markt.

Gangbares Speisegeschäft ist billig zu vermie-
then. Näh. Hellmuthstraße 50, 2 Et. l.
Nächst der 10. St. zu haben. Näheres 24, im Laden.

Tagblatt- <

Wandkalender

zu = 10 Pfennig = das Stück im Verlag,
Langgasse 27, zu haben.

Entlaufen

kleiner gelber Pinscher mit Namen „Mitt“. Abzugeben gegen
Belohnung Rönigstraße 46, 2.

Entlaufen

Fox-Terrier, weiß mit schwarz und gelb-
braun gezeichnetem Kopfe, auf den Namen
„Glad“ hörend. Derselbe trägt Nickel-
halsband mit Lederunterlage und lederen
Maulkorb. Steuermark: 1519. **Vor-
verkauf wird gewarnt!!** Abzugeben
gegen gute Belohnung Rheinstraße 43, B.

Wer ein reichhaltiges, gut unterrichtetes Morgenblatt
lesen will, der abonniere auf die

**Leipziger
Neuesten Nachrichten.**

Morgenblatt d. Königl. u. Städt. Behörden
mit dem volkswirtschaftlichen Theile und der Gratis-
Beilage:

Blätter für Belehrung und Unterhaltung
(Montags-Beilage).

Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 1,95 exkl. 40 Pf.
Bezugsgebühren.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind mit
über 33,500 Abonnenten, seit 1. Januar 1895 ein
Zuwachs von 6500 Abonnenten, die in Leipzig ver-
breitete Zeitung und werden wegen ihrer interessant
geschriebenen Artikel und ihres reichhaltigen politischen
Theiles (Morgenblatt an allen größeren Blättern Deutschlands
und des Auslandes) in ganz Deutschland gern gelesen.

Zahlreiche eigene Berichte, sorgfältig ausge-
wählte Romane und Feuilletons, gute Theater- und
Musik-Kritiken, täglicher Courszettel der Leipziger und
Berliner Börse mit den neuesten Nachrichten aus dem
Gebiete des Handels und der Industrie, vollständige
Gewinnliste der Königl. Sächsl. Landlotterie
machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswerth
für Jedermann.

Für Inserationen aller Art sind die
Leipziger Neuesten Nachrichten, welche mit

33,500 Abonnenten

die in Leipzig verbreitetste Zeitung
sind, als werthvollstes Insertionsorgan zu empfehlen.

Probenummern u. Kostenaufschläge für Inserate
sind durch die Expedition, Leipzig, Petersstein-
weg 19, gratis und franco zur Verfügung.

Bureau-Artikel,

In Waare nur erster und bekannter Häuser,
Edler & Krüger — Soennecken — J. Faber — Beyer etc. etc.
führt und empfiehlt 12225

Bureau UNION,

Inh.: Rudolf Schwendemann,

4. Langgasse 4.

Bekanntmachung.

**Schluss des Ausverkaufs
Grosse Burgstrasse 5
Mitte dieses Monats.**

Es sind noch vorhanden:

**Muster-Jaquettes, Capes, Stoff-Umhänge, elegante
Plüsch-Umhänge, Radmäntel,** wattirt und mit Pelzfutter.

Grosse Auswahl in

**Frühjahrs-Jaquettes, Capes, schwarzen Umhängen
in Stoff, Wolle, Seide und Spitzen.**

Costüme für Frühjahr und Sommer,

darunter sehr elegante Modelle.

Um mit dem Vorrath bis dahin zu räumen, sind die Preise nochmals

bedeutend reducirt worden.

G. August.

Einladung zum Abonnement auf den
General-Anzeiger für Stadt u. Kreis Düren,
Dürener Zeitung (Rheinland).

In dem industriereichen Kreis Düren ist der „General-
Anzeiger für Stadt u. Kreis Düren, Dürener Zeitung“,
das am meisten verbreitete, beliebte u. nützlichste Lokalblatt.
Derselbe kostet durch die Post bezogen nur 60 Pf. pro Quartal
auschließlich Bestellgeld.

Inserate

sind in denselben, bei seiner hohen, von keinem anderen
Dürener Blatte erreichten Auflage, den lohnendsten und
wirksamsten Erfolg.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und billig 12946

Edel'sche Buchdruckerei, Mauergasse 8.

Kochgeschäft C. Kilian, Koch, Karlsstrasse 7.

Anfert. von gröss. u. kl. Festessen in u. aus. d. H. 12989

Hertha???

Stückw. a. d. H. 29. berg. erw. wenn auch spät. Da n. n. n.
n. nur abet, bitte ein paar Zeil. m. ganz. Abt. Zeit? E. H.

Man amonncirt

in

„Wiesbadener Tagblatt“

Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen
der Stadt Wiesbaden und Umgegend

am Billigsten, weil mit wirklichem, dauerndem Erfolge
in Stadt und Land.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist das für den Geschäfts-, Familien- und Vereinsverkehr
maßgebende Insertionsorgan für Wiesbaden u. Umgegend
und deshalb in jeder Familie unentbehrlich; namentlich wird dasselbe in der
haushälterischen Bevölkerung überall gelesen.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist hier mehr als doppelt so stark
verbreitet wie jedes andere Blatt.

Dies wohl zu beachten, liegt im Interesse des Publikums, insbesondere aber der
angehenden Geschäftswelt.

Acquisiteure werden nicht beschäftigt.

44. Jahrgang. 1896.

Niederseelbach, den 6. Januar 1896. F 495
Christ. Schroedermeister.

